



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 7. Durch die Todtsünd verliehret der Sünder den Verdienst aller seiner  
guten Wercken.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

dieses Göttliche Sigill abgenommen wird? Bereue deinen Verluft / ehe und zuvor du solchen in Ewigkeit zu beweinen hast. Scito, &

vide, wisse, und sehe! Höre noch weiter; auff daß du deinen Schaden recht bereuen, und beweinen könnest.

### Der sibende Absatz.

Durch die Todsfund verliert der Sünder den Verdienst aller seiner guten Wercken.

35. **S**Er fernere nahmhafte Schaden / welchen dir die Todsfund verursacht hat / ist / daß du verlohren hast das ganze Capital / oder Haupt-Summa der Verdiensten von allen deinen guten Wercken / die du jemahlen gethan in deinem Leben / so lang du in Gottes Gnad gestanden bist. Es hat der H. Evangelist Joannes die Gnad Gottes einen Saamen genennet; Semen ipsius in eo manet. Sein Saamen bleibt in ihm; dann wie Lyrano meldet / die Gnad ist der Saamen der Tugenden / und der guten Wercken. Der H. Augustinus benahmset sie einen Regen / mit welchem die Seelen befeuchtet werden / damit sie Frucht des ewigen Lebens bringen. Also sehen wir / daß jene Frau / welche der H. Joannes in der heimlichen Offenbarung gesehen mit der Sonnen bekleydet / mit dem Mond unter ihren Füßen / und mit Sternen getrönet / wodurch bedeutet wird eine Seel / welche in der Gnad Gottes steht / so bald sie nur einen Sohn geböhren / in solcher gleich für den Thron Gottes gestellt worden: Et raptus est Filius ejus ad Deum, & ad thronum ejus. Ihr Sohn ist zu Gott / und zu seinem Thron hingegenommen worden. Dann die Werck desjenigen / der in der Gnad Gottes ist / die seynd Gott angenehm und gefällig / darumb kommen sie zu Gott. Ad Deum. Sie verdienen auch die Seeligkeit / darumb kommen sie zu dem Thron Gottes / & ad thronum ejus. Also daß der Mensch / welcher von Natur nicht tauglich wär / die Glory zu verdienen / dannoch in der Gnad / und durch die Gnad solche Werck thun kan / welche verdienen die Vermehrung der Gnad auff Erden / und der Glory in dem Himmel: Ad Deum, & ad thronum ejus.

36. **W**ir wollen den Propheten Ezechiel fragen / was doch den jenigen schönen Wagen bewegt / und fortgezogen habe / welchen ihme Gott der Herr in einem Gesicht gezeigt hat. Diser hatte schöne Räder / mit welchen er schnell fortgangen; was hat aber diese Räder bewegt? vielleicht die Thier so daran gespannt waren? Nein sagt der Prophet; es war nit vonnöthen / daß die Thier den Wagen zuehleten: Spiritus enim vitae erat in rotis, dann der Geist des Lebens war in den Rädern / und diser Geist hat sie fortgetrieben / daß sie also eines aufwendigen Bewegers nit bedürften / wie der H. Hieronymus beobachtet. Marcket anseho das Geheimnuß. Wer bewegt die Seel / daß sie verdienstliche Werck verrichtet? ist es ihr Willen / ihr Verstand / ihr Gedächtnuß? Dese seynd zwar die Räder / welche an

diesem Wagen umbgeben; Weil aber die Seel der Wagen Gottes ist / Spiritus vitae erat in rotis, so ist der Geist Gottes in den Rädern; Der H. Geist ist der Ursprung der Gnaden / der diese Räder bewegt zu verdienstlichen Wercken. Also spricht Hugo der Cardinal: Spiritus vitae erat in rotis, quia Spiritus sanctus, in quo est vita gratiae, animam movet ad intelligendum, & faciendum divina eloquia. Der Geist des Lebens war in den Rädern / dann der Heil. Geist / von welchem das Leben der Gnad ist / bewegt die Seel daß sie den Göttlichen Willen erkenne / und vollziehe. O Christliche Seelen! was können wir nicht würden mit der Gnad Gottes? Der H. Paulus veremeynt / wir können alles thun. Omnia possum in eo, qui me confortat. Ich kan alles in dem / der mich stärcket. Und als er gesagt / er habe mehrer gewürck und gearbeitet / als alle andere / erklärt er solches zu unserer Unterweisung / und sagt: Non ego, sed gratia Dei mecum Nicht ich / sondern die Gnad Gottes mit mir.

O wie ein betaurliche Sach ist es / diese Göttliche Gnad ganz müßig seyn lassen! Wann einer auß euch die Kunst hätte / auß dem Sand seines Gold zu machen / wurde er diese bige nit brauchen? Wann einer auß einer Kohlen nit nur Gold / sondern einen Himmel machen konte / oder auß einem Stein / der auß der Gassen ligt / ein schönere Sonnen / als diejenige ist / welche uns den Tag bringt mit ihrem Licht; Was wurden wir sagen / wann er diese Kunst seynen ließe? O lieber Christ / wann du in der Gnad Gottes bist / so kanst du mit dieser Gnad auß einem Stücklein Brod / so du auß Liebe Gottes und des Nächsten / ein Arm gibest / und auß einem Trunc Wasser dir einen Hümel schaffen / und ein ewige Glory erwerben. Solte dann auch jemand gefunden werden / welcher diesen Gewinn veräumen / und die Gnad Gottes müßig wolte stehen lassen! Wann man dir / so offt du den Nahmen Jesu außsprichet / einen goldenen Becher schenckte / würdest du auffhören disen hochheiligen Nahmen anzuruffen? Wann man dir / so offt du bettetest / oder dich der H. Sacramenten gebrauchtest / ein ganzes Schiff voll der schönsten Perlen schencken wolte / würdest du diese Gottes seelige Werck auffhieben / oder gar unterlassen? Was ist aber für ein Vergleich mit dem Gold / und mit dem Himmel? oder mit den Perlen / und mit der ewigen Glory? Was umb bist du dann nicht vilmehr begierig / die himmlische Schatz und Reichthumb zu erwerben;

1. Joan. 7.

Lyrano  
ibid.

Apocal. 12.

Ezech. 1.

S. Hieron.  
in Ezech. 1.

erwerben? Ist es nit ein betaurliche Sach / daß man so faul / und trägt ist zu verdienstlichen Wercken?

38.

Wann es aber zu betauern / daß man sich so wenig annimmt / die Verdienst zu Vermehren / was wird es erst seyn / wann man nicht nur keine neue Verdienst macht / sondern auch den Verdienst / den man schon erworben hat / allen wider verlieret? Wer wurde nit jenen Mahler für einen unsinnigen Menschen halten / welcher nit nur umb alle seine Pinsel / und Farben / sondern noch darzu auch umb die Kunst zu mahlen sich bringen liesse / ohngeachtet er sich mit nichts anderes ernähren konte? Wo ist ein Schiffmann so närrisch / daß er sein Meer-Charten / und den Compas von sich in das Meer hinaus werffe? O Mensch / O Christ / O Sünder / du bist ja ohne Verunnfft / daß du also auß Handen laßest die Mittel / durch welche du gelangen kontest zu dem Port der ewigen Glory. Es kan ja kein Straff zu groß seyn für denjenigen / der die Göttliche Gnad / dieses köstliche Kleinod / diesen Compas und Werkzeug den Himmel zu verdienen / lieberlich hinweg wirfft.

39.

Math. 25.  
Cajetan.  
Ibi.  
S. Hieron.  
S. Thom.  
hic.  
Math. 25.

In der Evangelischen Parabel von den Talenten / welche der Herr unter seine Diener aufgetheilt / werden durch die Diener / wie Cajetan anmercket / alle Christen verstanden. Gott hat ihnen die Talent der Gnad aufgetheilt / sagt der H. Hieronymus. mit dem H. Thoma. daß sie damit handeln / und die Gelegenheit erwerben solten. Wir wollen aber kommen / und sehen wie es da zugegangen: Posuit rationem cum eis. Er / der Herr / hat mit ihnen abgerechnet. Der erste / der fünf Talent empfangen / hat fünf andere damit gewonnen. Der andere hat mit seinen zweyen Talenten gleichfalls noch zwey andere darzu bekommen. Und diese beyde haben wegen ihrer getreuen Arbeit von dem Herrn den Lohn empfangen der ewigen Glory / welche Gott denjenigen gibt / die mit der empfangenen Gnad fleißig mitwirken. Nun kommt auch der dritte daher / der nur ein Talent empfangen. Was hat er damit für einen Nutzen geschafft? Er bringt es wider / und sagt: Abscondi Talentum tuum. Herr / ich hab dein Talent verborgen. Aber da hat es gleich geheissen: man soll ihn das Talent hinweg nehmen / man soll ihn festlen / und in den finsternen Kerker werffen. O einen entsetzlichen Sentenz / sagt der H. Chrysostomus. Sehet / wie nit allein diejenige gestrafft werden / welche übel thun / sondern auch die / welche nichts gutes thun: Non soli malefactores cruciantur / verum & qui bona facere negligunt. Verstehet ihr nun die Parabel / O Christe glaubige? Es scheint gleichwol / daß noch etwas daran abgehe. Dann es werden da diejenige zwar belohnt / welche sich der Gnad Gottes wohl gebrauchen: es werden auch diejenige gestrafft / welche dieselbige nit nützlich brauchen: wo seynd aber diejenige / welche Christl. Wecker l. Theil.

die Gnad verworffen / verlihren / und verschwenden? Si servus ille (sagt Guilielmus Peraldus Lugdunensis) graviter est punitus, qui talentum sibi creditum non multiplicavit, sed ligatum in sudario integrum reportavit; quid fiet de illo, qui omnia dissipat luxuriose vivendo? Wann derjenige Knecht hart gestrafft worden / welcher das ihm anvertraute Talent nit vermehrt / sondern es in dem Schnupf Tuch eingewicklet seinem Herrn ganz wider zugestellt hat / wie wird es demjenigen ergehen / der dasselbe lieberlich verthut? was für ein Straff verdient derjenige / der die Gnad umb einen Pfifferling hingibt / und sich derselben verlustig macht. Warumb wird von diesem nichts gemeldet in der Parabel? Eben darumb / dieweil alle Straff zu wenig hierzu ist.

40.

Dann was konte für ein genugsame Straff demjenigen angethan werden / der also verachtet die Göttliche Gnad / die ihm gegeben worden / den Himmel damit zu verdienen? Es ist auch die höllische Pein zu gering darzu. Dir / O Mensch / hat der allerhöchste König die Gnad gegeben als einen goldenen Schlüssel zu seinem Pallast / in denselbigen hinein zu gehen: und du würffst denselbigen hinauf ins Wasser? Er hat dich angethan mit einem königlichen Kleid; und du zerreißest es spöttlicher Weiß? Er hat dir das Gold gegeben zu der ewigen Cron; und du willst lieber haben das Rott eines schändlichen Wollust? O du undanckbarer Mensch! wohin wird es noch kommen mit solcher Verschwendung? Gedencke zurück / der du in der Todtsünd bist / gedencke an dein vor diesem zugebrachtes Leben. Sag her / wo ist die Gnad / die du in dem Tauff empfangen? wo seynd deine vorige Übungen der Andacht? wo seynd die heilige Messen? wo der Gebrauch der heiligen Sacramenten? wo das Fasten / das Almosen / und Leibs-Castungen? wo ist dein Gedult in Kranckheiten / und Widerwärtigkeiten? wo die gehabte Mühe und Arbeit in deinen Ampts-Berichtungen? wo ist das alles hinkommen / was du mit der Gnad Gutes gewürckt hast? O armseliger Sünder / du hast alles verlohren durch die Einwilligung in die Todtsünd. So lang du in der Sünd verharrest / seynd alle dieselbige Werck todt / und ohne Verdienst: und was du auch in diesem Stand immer gutes thust / so kanst du doch kein Glory in dem Himmel damit verdienen / wiewolen es zu einer anderen zeitlichen Belohnung dienlich seyn kan. Dann dein Seel / wie der heilige Basilias sagt / ist worden wie ein Vinen-Korb / in welchem kein König ist; da sich kein König machen laßt / eines verdienstlichen Wercks wegen Abgang der Gnad und der Lieb. Es ist alles verlohren / und wird auch verlohren bleiben / wann du nicht durch gebührende Buswürckung das verlohrene wider zu wegen bringest.

41.

Es hat Gott in dem Alten Gesetz befohlen / daß wann einer einen Leibeigenen kaufte

auf den Hebräeren; wann ihm derselbige sechs Jahr lang gedient / so solte er ihm in dem sibenden Jahr die Freyheit wider geben / und ihn los lassen: In septimo anno dimittes eum liberum. Vorbey noch dieses musie beobachtet werden / daß / wann der Leibeigne mit Weib und Kind in das Haus kommen / und die Dienstbarkeit angetreten / so solten sie auch in dem sibenden Jahr frey gelassen werden / und zwar nit ohne ein Verehrung: Nequaquam vacuum abire poteris. Wann er aber erst unter den sechs Jahren / da er schon ein Leibeigner war / sich verprathet / und Kinder bekommen hätte / so solle er zwar in dem sibenden Jahr frey seyn / das Weib aber und die Kinder sollen in der Dienstbarkeit verbleiben. Mulier, & liberi ejus, erunt Domini sui, ipse vero exibat cum vestibus suis. O wohl ein schöne Figur dessen / was vorbey geht mit der Seel eines Sünders! Merket / was unter dieser Kinder für ein Marck verborgen ist. Der Mensch (sagt Berchovius) ist frey durch die Gnad. Ja / mein Christ / freyheit der Kinder Gottes geyet / und von der Dienstbarkeit des Teuffels erlediget worden / wie vor diesem die Israeliten auß der Dienstbarkeit Pharaonis des Egyptischen Königs. Du aber hast dich hernach auß eigenem Willen dem Teuffel wider zu einem Sklaven verkaufft / umb eines schönen Gewinns / oder Wollust willen. In iniquitatibus ventris vendisti te. So lang du in der Sünd gewest / so lang warest du ein Sklav: Qui factus peccatorum, servus est peccati: Wer die Sünd begehrt / der ist ein Sklav der Sünd. Gleichwol hat der gütigste GOTT diese Gnad für dich gehabt / daß er das sibende Jahr zu deiner Freyheit gewidmet: das ist / daß du durch die Buß / und aufrichtige Beicht auß der Dienstbarkeit des Teuffels widerumb kafftst heraus und in die Freyheit kommen. Die gute Werck / wach gleichsamb deine Kinder seynd / die du gethan hast / ehe du gesündiget waren gleichsamb todt / so lang du in dem Stand der Sünd gewest / dieweil du keiner Belohnung fähig warest: wann du aber durch die Buß wider in die Freyheit kommest / so

werden dieselbige Werck durch die Gnad wider lebendig gemacht: Sie werden auch besser frey / wie die Kinder des Hebräischen Slaven / die er vor seiner Dienstbarkeit erzeuget hat. Aber die andere deine Werck / die du erst gewürckt hast in dem Stand der Todtsünd / die bleiben zuruck / sie kommen nit mehr zu Ehren / sie seynd ohne allen Verdienst: sie seynd wie die Kinder / welche ein Hebräischer Leibeigner erst erzeuget hat / Zeit während seiner Dienstbarkeit. Mulier & liberi ejus erunt Domini sui.

Siehe da / O Sünder / wie groß und unvernünftig dein Verschwenderey gewesen. Wie ist es doch möglich gewest / da du dich erwan in einen unkeuschen Wollust eingelassen / daß dir nicht zu Sinn kommen / was du durch verlierehest / und was du dargegen einnehmest? Nachdem du aber / was das Verlangne belangt / diesen Fehler schon begangen / was für ein Thorheit wäre es / wann du darinnen noch fortfahren woltest? Wo ist irgend ein Kaufmann zu finden / welcher wann er sieht / was er bey einer Handelschafft verliere / dieselbige fortzusetzen begehre? Wann du schon eine Gold / Minen finden soltest / wann aber dich der Unkosten / welchen du darzu anwendest / mehrer kosten wurde / als du Gewinn darauß ziehest / woltest du dich umb diese Gold-Gruben vil bewerben? Wann du dann durch Einwilligung in einen bösen Gedanken ein ganzes Haus verliere soltest / wurddest du auch daren vernünftigen? wann du ein Fürstlicher Hof-Rath wärest / und soltest dein Hof-Raths-Stell verliere; oder ein Canonicus / und soltest dein Canonicat verliere / umb einer einzigen Todtsünd willen / woltest du solche begehren? Gewislich nit. Siehest du aber nit / du blinder / und narischer Mensch? siehest du nit / wie vil du durch die Todtsünd verlierehest? was du verlierehest / ist über alles Gold / über alle Bürgde / mehrer als alle zeitliche Einkünften / mehrer als gang Indien / mehrer als der Himmel selbst. Warumb siehest dann nit ab von diesem so schädlichen Werck / und Handelschafft? Sicut & vide. Höre noch weiter.

### Der achte Absatz.

Der Sünder sagt ab durch die Todtsünd allem Zuspruch / welchen er durch die Gnad Gottes hatte zu der Glory.

43. **W**ir haben noch nit allen Verluſt gesehen / welchen die Sünd verursacht. Du hattest durch die Gnad Gottes den Zuspruch / und das Recht zu dem Himmlreich / welches uns JESUS Christus mit dem unendlichen Werth seines Bluts erworben hat. Dann derentwillen (wie Cajetanus gemercket) hat Christus der HERR von denen Armen im Geist gesprochen: Illorum est regnum caelorum; ihrer ist das Himmlreich. Christus sagt nit: es wird seyn;

sonderen / es ist / wie der gelehrte Cardinal gemercket hat / dieweil wir das Recht darzu haben: Non dicit; erit, sed est, quia jus habent. Also nennet auch der H. Apostel Paulus das Himmlreich die Cron der Gerechtigkeit / und nit der Gnad: Reposita est mihi corona justitiae, quam reddet mihi Dominus. Es ist mir vorbehalten die Cron der Gerechtigkeit / welche mir der HERR geben wird. Dann obwohl es ein Gnad gewest / die Glory versprechen; nachdem sie aber versprochen worden /

March. 7.

S. D.  
Epist.  
S. P.

Cajetanus  
ibid.

2. ad Ti.  
moth. 4.